Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 137 (1971)

Heft: 1

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausländische Armeen

NATO

Sechs europäische und amerikanische Gesellschaften, die sich schon früher zusammengeschlossen hatten, um gemeinsam das automatische Fliegerabwehrsystem der NATO «*Nadge*» zu verwirklichen, gründeten Ende Oktober in Paris ein neues Konsortium mit dem Namen *Eutronic*. Die Vereinigung, die ihren Sitz in Brüssel haben wird, umfaßt unter anderen die Firmen Telefunken (Deutschland), Hollandse Signaal-Apparaten (Niederlande), die Thomson-CSF (Frankreich) und je eine englische und italienische Firma. Das System *Nadge* erstreckt sich von Nordnorwegen bis in die Osttürkei und soll als Alarmsystem einen möglichst raschen Einsatz der Fliegerabwehr ermöglichen.

Die nordatlantische *Parlamentarierversammlung* genehmigte im Haag eine Resolution, in der die Bündnisländer der NATO aufgefordert werden, etwa 5% ihres Bruttosozialproduktes für die Verteidigung zur Verfügung zu stellen. Mit diesen «*5% für die Freiheit*» soll der NATO die Möglichkeit gegeben werden, mit der ständig wachsenden Streitmacht der Warschauer-Pakt-Länder Schritt zu halten. Die Versammlung empfahl sodann, die gegenwärtige zahlenmäßige Stärke der *konventionellen Streitkräfte in Europa* solange beizubehalten, bis mit den Warschauer-Pakt-Staaten ein Programm für einen gleichmäßigen Truppenabbau vereinbart worden sei.

Die *Verteidigungsminister* aus zwölf europäischen NATO-Ländern traten am 10. November in Brüssel zusammen, um erneut über einen finanziellen *Lastenausgleich* zwischen Europa und den USA, die in Europa rund 300000 Soldaten stationiert haben, zu beraten. Die Konferenz endete ohne Einigung über die Art und Höhe eines verstärkten Verteidigungsbeitrages Europas. An der Konferenz schälten sich immerhin zwei Arten von *Maßnahmen* heraus, mit denen die Europäer das amerikanische Militärengagement in Europa indirekt erleichtern könnten: 1. *Multilaterale* Maßnahmen zur Verbesserung der *Infrastruktur*, wobei es im einzelnen um den beschleunigten Ausbau des NATO-Fernmeldesystems und die vorzeitige Fertigstellung von Flugzeugschutzbauten geht. Der Kostenpunkt betrüge insgesamt 1,8 bis 2,4 Milliarden Schweizer Franken in einem Zeitraum von 5 Jahren, wovon die Bundesrepublik Deutschland 40% aufbringen würde. 2. Nationale Maßnahmen zur zusätzlichen Verbesserung der Verteidigungsstärke: Großbritannien war einzig dazu bereit. 3. Im Rahmen anderer finanzieller Maßnahmen wäre die Bundesrepublik Deutschland bereit, der *Türkei* eine zusätzliche Militärhilfe durch unentgeltliche Lieferung von Transportflugzeugen des Typs «Transall» zu leisten. Der westdeutsche Verteidigungsminister Schmidt kündigte ferner die Bereitschaft Bonns an, vor Juli 1971 ein neues *Devisenausgleichsabkommen* mit den USA für 2 Jahre abzuschließen. Z

Bundesrepublik Deutschland

Der *Berufsverband der Soldaten* der deutschen Bundeswehr, der 140000 Mitglieder umfaßt, fordert für 1971 eine fünfzehnprozentige Solderhöhung, eine einmalige Zulage von 300 Mark als Sofortmaßnahme und strukturelle Verbesserungen in der Soldatenversorgung. In einem Flugblatt wird der Bundesregierung vorgeworfen, die Soldaten der Bundeswehr würden «als Konjunkturbremse mißbraucht», nachdem sie während der Rezession mit Durchhalteparolen zum Besoldungsverzicht gezwungen worden seien.

Beim *Absturz* einer Transportmaschine der deutschen Bundeswehr vom Typ «*Noratlas*» in Nordbayern kamen fünf Mann der Besatzung ums Leben.

Die westdeutsche Luftwaffe hat am 12. November ihren 126. Düsenjäger vom Typ «*Starfighter*» verloren, der auf den belgischen Schießplatz Helchteren abstürzte; dabei wurde der 59. «Starfighter»-Pilot der Bundeswehr getötet. Z

Frankreich

Zwischen dem französischen Verteidigungsminister Debré und dem deutschen Bundeskanzler Brandt wurden anläßlich des Deutschlandbesuches Debrés in Bonn zwei Abkommen unterzeichnet, von denen das eine die Lieferung französischer *Schnellboote* an Deutschland, das andere die gemeinsame Entwicklung einer *Panzerabwehrrakete* zum Inhalt hat.

Mit seinem britischen Kollegen Lord Carrington hat Debré ein Abkommen über die Ausrüstung der Royal Navy mit französischen «*Exozet*»-*Geschossen* abgeschlossen. Eine Beteiligung der britischen Industrie an der Herstellung dieser Waffe soll noch geprüft werden. Z

Niederlande

Bei den niederländischen Streitkräften mehren sich in jüngster Zeit die Fälle von *Sabotage*. Im Jahre 1970 wurden bis Ende November 112 Sabotagefälle gemeldet. Für diese Entwicklung machte Verteidigungsminister Wim den Toom den sogenannten Bund der Wehrpflichtigen, die Provobewegung Kabouter, die pazifistisch-sozialistische Partei sowie die protestantische Rundfunkgesellschaft VPRO verantwortlich, die mit ihrer antimilitaristischen Propaganda «mehr oder weniger zu kriminellen Taten» anstifteten. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf eine VPRO-Sendung, in der Beispiele für wirksame Sabotage (Sand oder Zucker in Benzintanks) genannt worden waren. Z

Großbritannien

Die britische Regierung veröffentlichte ein *Verteidigungsweißbuch*, in dem der Beitrag Großbritanniens an die NATO als Hauptaufgabe der britischen Verteidigungspolitik bezeichnet, aber auch die Aufrechterhaltung der britischen *Präsenz östlich von Suez* in bescheidenem Ausmaß befürwortet wird. Diese Politik wurde am 19. November durch das britische *Unterhaus* gutgeheißen.

Das britische *Verteidigungsbudget* für 1971/72 beläuft sich auf 2327 Millionen Pfund Sterling (23270 Millionen Franken). Die Labourregierung hatte ursprünglich 2355 Millionen Pfund vorgesehen. Bis 1974/75 sollen die Militärausgaben, nach dem heutigen Kostenindex berechnet, auf 2300 Millionen Pfund reduziert werden.

Der Allianz zur Verteidigung Malaysias und Singapurs wird Großbritannien, wie im Weißbuch erstmals bekanntgegeben wurde, ein verstärktes Bataillon mit Artillerie und Flugzeugen zur Verfügung stellen, ferner Beobachtungsflugzeuge vom Typ «Nimrod» und Helikopter. Der Einsatz von U-Booten wird noch geprüft. Die jährlichen Kosten für die Aufrechterhaltung der britischen Präsenz in Südostasien sollen nicht mehr als 5 bis 10 Millionen Pfund betragen. Z

Österreich

Die von Bundeskanzler Kreisky im Frühjahr 1970 eingesetzte Kommission zur *Reform des österreichischen Bundesheeres* arbeitete ein Projekt aus, das die Gründung eines hauptsächlich aus *Freiwilligen* bestehenden aktiven Heeres von 50000 Mann und einer Reservearmee von 150000 Mann in einer ersten und 300000 Mann in einer zweiten Phase vorsieht. Die *Ausbildungszeit* der Soldaten der *Reservearmee* würde 6 Monate betragen, die Dienstzeit im aktiven Heer jedoch mindestens 8 Monate mehr. Die Reform gründet sich auf das Bestreben der Regierung, die *Dienstzeit* ab 1. Januar 1971 von 9 auf 6 Monate zu verkürzen, ohne dadurch die Wehrkraft zu schwächen. Die Kritik der Opposition richtet sich vor allem gegen die lange Dienstzeit (14 Monate bis 3 Jahre) der Freiwilligen, die für das aktive Heer angeworben werden sollen. Militärische Kreise halten es anderseits für schwierig, innerhalb von 6 Monaten Rekruten zulänglich auszubilden. Ihr Sprecher ist General *Fußenegger*, der die Funktion des «General-Truppeninspektors», das heißt praktisch des Oberkommandierenden der österreichischen Armee, bekleidet. Nach Ansicht Fußeneggers wird die Armee nicht in der Lage sein, die bis Mitte 1971 erforderliche Zahl von rund 12000 längerdienenden Freiwilligen anzuwerben. Der Gesetzesentwurf enthält nach seiner Ansicht keine konkreten Bestimmungen für die Sicherstellung der Bereitschaftsverbände und für die Einführung der Wiederholungskurse. Z

Vereinigte Staaten

Wie der amerikanische Verteidigungsminister *Laird* in einer Rede vor dem New-Yorker Wirtschaftsklub andeutete, wird das Pentagon 1971 höhere *Verteidigungsausgaben* fordern, um «Rüstungsvorteile der Sowjetunion auszugleichen». Laird stellte fest, daß die UdSSR die Zeit des starken Engagements der USA in Südostasien benützt habe, auf zahlreichen Gebieten der Rüstung mit den USA gleichzuziehen oder sie gar zu überholen. Wenn das Repräsentantenhaus von der Budgetforderung von 320 Milliarden Franken (umgerechnet) 8,7 Milliarden Franken abstreiche, müßten Stützpunkte geschlossen und Personal entlassen werden. Bereits habe die Sowjetunion die USA auf dem Sektor der landgestützten Interkontinentalraketen überholt, Kriegsschiffe in alle Weltmeere entsandt und in einem Tempo mit dem Bau von *raketentragenden U-Booten* begonnen, daß sie die USA auch auf diesem Gebiet anfangs 1974 überholt haben werde.

Wenn der Trend der vergangenen 5 Jahre auf dem Gebiet der strategischen Waffen anhalte, würden die USA keine andere Wahl haben, als kostspielige neue Abschreckungssysteme zu entwickeln, welche der Zerstörung durch die mächtigen Waffen, welche die Sowjetunion ständig ihrem Arsenal zuführe, weniger ausgesetzt seien.

Wie aus Washington verlautet, hat die amerikanische Regierung beim Kongreß Kredite für den Bau *militärischer Anlagen* auf britischen Inseln im *Indischen Ozean* beantragt. Vorgesehen sei der Bau eines Flugplatzes sowie von Nachrichtenstationen auf dem *Chagosarchipel*. Das Projekt scheint im Zusammenhang mit der erhöhten sowjetischen Aktivität im Indischen Ozean zu stehen, wo ständig 12 bis 20 russische Kriegsschiffe im Einsatz stehen sollen. Die Anlagen auf der Insel *Diego Garcia* würden der erste amerikanische Stützpunkt im Indischen Ozean sein.

Um den vorgesehenen Bestand von noch 344000 amerikanischen Soldaten in *Vietnam* zu erreichen, lösten die USA bis zum Jahresende die 4. und die 25. Division auf. Die 4. Division, die in der Gegend von Pleiku operierte, wurde vollständig abgezogen, während von den drei Brigaden der 25. Division eine zurückblieb. Am 22. Oktober 1970 hatten die USA noch 377100 Mann in Vietnam stationiert, von denen bis Ende Dezember 33100 abgezogen wurden. Geplant ist der Abzug von weiteren 60000 Mann zwischen dem Dezember 1970 und dem 1. Mai 1971.

Im westlichen Pazifik werden die USA sodann künftig an Stelle von vier *Flugzeugträgern* nur noch deren drei beibehalten.

Auch im November wurde in der Wüste von *Nevada* ein unterirdischer Atombombenversuch durchgeführt.

Am 6. November schossen die USA von Kap Kennedy aus einen *Beobachtungssatelliten* auf eine Erdumlaufbahn, der den Abschuß von Raketen in der Sowjetunion und in China registrieren soll, damit einem allfälligen Raketenangriff gegen die USA rechtzeitig begegnet werden könnte. Als Trägerrakete diente eine «Titan 3c».

Die über 11000 Mann aus der 1. amerikanischen Infanteriedivision, die im Oktober in Süddeutschland an Manövern teilgenommen hatten, wurden Ende Oktober vom Nürnberger Flughafen aus nach Fort Riley in Kansas zurückgeflogen, wobei alle drei Stunden Militärtransportflugzeuge starteten. Diese Division ist der NATO unterstellt, jedoch in den USA stationiert, von wo aus sie im Ernstfall rasch nach Europa verlegt werden soll. Der *Rücktransport* aus Deutschland nach den USA nahm 8 Tage in Anspruch. Die Truppen hatten in Deutschland ihr ständig dort gelagertes schweres Gerät übernommen und anschließend an Manövern am Main und auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr teilgenommen. Z

Waffenlieferungen der USA an andere Länder seit 20 Jahren

Nach einer auf amtlichen Unterlagen beruhenden Aufstellung der amerikanischen Wochenzeitschrift «US News and World Report», Dayton, Ohio, in der Ausgabe vom 27. Juli 1970, Seite 52, haben die USA in den letzten 20 Jahren Waffen im Wert von 46,9 Milliarden Dollar an andere Länder geliefert, davon 34,8 Milliarden ohne Gegenleistung, 12,1 Milliarden gegen Bezahlung. Fast drei Viertel aller Lieferungen sind mithin im Interesse des Schutzes der freien Welt als militärische Hilfe gegeben worden. An Einzelleistungen werden aufgeführt:

Ohne Gegenleistung: 8699 Kampfflugzeuge, 956 Helikopter, 8140 Flugzeuge anderer Art, 21429 Tanks, 32979 Geschosse, 100 Zerstörer und Begleitschiffe, 24 Boote, 2218 andere Schiffe.

Gegen Bezahlung: 911 Bomberflugzeuge, 1257 Kampfflugzeuge, 399 Helikopter, 2220 Flugzeuge anderer Art, 17249 Geschosse, 12 Kreuzer, 44 Zerstörer und Begleitschiffe, 1241 andere Schiffe, 9 U-Boote.

Der Wert der gelieferten Waffe verteilt sich auf die zehn Länder, die in der vordersten Reihe stehen, wie folgt (in Millionen Dollar):

Ohne Gegenleistung: 1. Vietnam 6000; 2. Frankreich 4153; 3. Südkorea 2714; Türkei 2673; 5. Nationalchina 2490; 6. Italien 2289; 7. Griechenland 1456; 8. Belgien 1237; 9. Holland 1217; 10. England 1035.

Gegen Bezahlung: 1. Bundesrepublik Deutschland 2913; 2. England 988; 3. Kanada 747; 4. Australien 553; 5. Italien 325; 6. Frankreich 300; 7. Iran 257; 8. Japan 178; 9. Israel; 10. Saudiarabien.

Für Nummer 9 und 10 sind Zahlen nicht angegeben, nur der Rang in der Reihenfolge ist bestimmt.

Unter den Ländern, die in früheren Jahren Waffenlieferungen ohne Gegenleistung erhalten haben, befanden sich unter anderm Japan, die Bundesrepublik Deutschland, Norwegen und Dänemark. Bei dem wirtschaftlichen Aufstieg dieser Länder sind die kostenlosen Lieferungen längst eingestellt worden, so daß sie nicht unter den ersten zehn Empfängern der kostenlosen Hilfe figurieren. Diese ist gegenwärtig im wesentlichen auf sieben Länder beschränkt: Südkorea, Türkei, Griechenland, Abessinien, Nationalchina (Taiwan), die Philippinen und Indonesien. Vietnam ist hier nicht aufgeführt, weil es die Waffen kostenlos vom Verteidigungsdepartement geliefert erhält; diese Ausgaben sind in dessen Budget aufgenommen.

Unter der Regierung *Kennedy* (20. Januar 1961 bis 22. November 1963) verschob sich das Gewicht von der kostenlosen Militärhilfe zum *Verkauf*. Im Haushaltjahr 1970, das am 30. Juni 1970 geendet hat, wurden Waffen im Wert von 1,3 Milliarden Dollar an andere Länder verkauft, während sie in einem Wert von etwa 400 Millionen Dollar umsonst gegeben wurden. Für das laufende Haushaltjahr 1971 (1. Juli 1970 bis 30. Juni 1971) ist ein Verkaufsvolumen von 1,6 Milliarden vorgesehen, während über die Lieferung ohne Gegenleistung im Kongreß gegenwärtig debattiert wird. 392 Millionen Dollar sind zwar vor längerer Zeit vom Kongreß bewilligt worden, aber zur tatsächlichen Ausgabe bedarf die Regierung einer besonderen gesetzlichen Ermächtigung (appropriation bill). Die Opposition hingegen beruht auf den schlechten Erfahrungen des Vietnamkriegs, der zunehmenden Neigung, sich von der Einmischung in Kriege fremder Länder fernzuhalten, in einem Mißtrauen gegen Voraussagen militärischer Sachverständiger und schließlich im Zweifel darüber, ob die Lieferung von Waffen an viele Länder wirklich der beste Weg ist, den Frieden in der Welt aufrechtzuerhalten. Diesen Erwägungen wird entgegengehalten, daß nach vielfachen Erfahrungen die UdSSR sofort einspringt, wenn die USA einem Land militärische Hilfe verweigern. Im einzelnen stehen folgende Länder im Mittelpunkt der Erörterungen:

1. Für Südkorea beantragt das Verteidigungsdepartement eine Mehrung der Waffenlieferungen, um die südkoreanische Armee bestens auszurüsten und damit für einen Teilabzug der amerikanischen Truppen, die Anfang des Jahres 1970 noch in einer Stärke von 55000 Mann in Südkorea standen, die Grundlage zu schaffen.

2. Um eine Verschiebung des Kräfteverhältnisses im Nahostkrieg zuungunsten Israels, hervorgerufen durch die russische Hilfe an Ägypten, zu vermeiden, steht Präsident Nixon vor der Entscheidung, Israel Flugzeuge zu liefern, selbst auf die Gefahr hin, daß die Anbahnung eines besseren Verhältnisses zur UdSSR damit gefährdet wird.

3. Spanien will erhöhte Lieferungen als Gegengabe für die weitere Gewährung der Militärbasen, die die USA in Spanien unterhalten.

4. In vielen lateinamerikanischen Ländern steigert sich das Verlangen nach militärischer Ausrüstung, mit dem versteckten Hinweis, man könne sich bei Ablehnung auch an die UdSSR wenden.

Die Waffenlieferungen an fremde Länder gehen in vier Formen vor sich: gegen Barzahlung, mit Krediten von privater Seite (hauptsächlich Rüstungsfirmen), mit Krediten der amerikanischen Regierung und als kostenlose Hilfe. Bei den zwei erstgenannten Formen hat der Kongreß keinerlei Beschränkung auferlegt, so daß Länder mit gesunder Wirtschaftsbasis, wie England, die Bundesrepublik Deutschland oder Kanada, amerikanische Waffen ohne wesentliche Einschränkungen kaufen können; jedoch ist der Verkäufer gehalten, die Zustimmung seiner Regierung einzuholen. Die erwähnten Schwierigkeiten mit dem Kongreß entstehen bei den zwei letztgenannten Kategorien.

Etwa 50% des amerikanischen Verkaufsvolumens an Waffen gehen an die verbündeten Länder Westeuropas und nach Kanada, 30% nach Israel, Iran und Nationalchina, 7,4% nach Japan, Australien und Neuseeland, 2,4% nach lateinamerikanischen Ländern, 1,2% nach afrikanischen, der Rest an andere Länder.

Die westeuropäischen Verbündeten der USA verkaufen zusammen nach auswärts Waffen etwa in dem Umfang wie die USA.

Dr. Robert Adam

Die Nixon-Doktrin für das südöstliche Asien

Die Reise, die Vizepräsident *Spiro Agnew* Ende August 1970 nach Südkorea, Taiwan (Formosa), Südvietnam und Thailand unternommen hat, hatte den Zweck, den südöstlichen Ländern Asiens, mit denen die USA verbündet sind, die künftige Politik der USA verständlich zu machen. Sie besteht darin: Materielle militärische Hilfe soll nach wie vor Ländern, die in Schwierigkeiten geraten, gewährt werden. Bei einem Angriff mit nuklearen

Waffen wird auch bewaffnete Hilfe zugesagt. Aber man kann in Zukunft nicht mehr damit rechnen, daß die USA für Kriege in Asien Bodenkampftruppen einsetzen werden.

Der Abzug von amerikanischen Truppen seit Amtsantritt des Präsidenten *Nixon* (20. Januar 1969) zeigt folgendes Bild:

	Amerikanische Truppen Anfang 1969	Amerikanische Truppen Anfang 1970
Vietnam	536 000	400 000
Korea	55 000	60 000
Thailand	45 000	42 000
Japan	41 000	39 000
Okinawa	40 000	55 000
Philippinen	30 000	25 000
Taiwan	15 000	9 000
Guam	10 000	10 000
Seemacht im westlichen Stillen Ozean	140 000	130 000

Die Reaktion der betroffenen Länder ist verschieden. Während die Regierung von Südvietnam sich offiziell, wenn auch wohl mit inneren Hemmungen mit der Vietnamisierung des Krieges einverstanden erklärt hat, befürchtet Südkorea einen Angriff von Nordkorea, wenn die amerikanischen Truppen weiter vermindert werden. Die USA haben jedoch ihre Luftwaffe in Südkorea vermehrt und statten die südkoreanische Armee mit besseren Waffen aus. In Thailand steht einer weitere Kürzung des amerikanischen Kontinents bevor, wenn die militärischen Flugplätze für den Krieg in Vietnam und Laos an Bedeutung abnehmen. Auf den Philippinen, wo vor einiger Zeit der Ruf «Ami go home» an der Tagesordnung war, ist die Stimmung angesichts eines weiter drohenden Abzugs umgeschlagen. In Taiwan, Hauptstützpunkt der Amerikaner während des Höhepunkts des Vietnamkriegs, ist die Minderung des amerikanischen Kontingents vorwiegend durch Kürzung von Basen für die Luftwaffe und die Flotte, von Depots für militärische Ausrüstung und von Krankenhäusern hervorgerufen. Okinawa, das vor Jahren als Hauptstützpunkt gegenüber China gedacht war, soll in den nächsten Jahren Japan zurückgegeben werden. In Japan selbst werden militärische Krankenhäuser, Flugplätze und Lagerhäuser aufgegeben werden. Man spricht von insgesamt 54 solcher Basen.

In Australien und Neuseeland ist die Stimmung gemischt. Durch den ANZUS-Vertrag sind sie mit den USA militärisch verbunden. Alle drei Staaten sind Mitglieder der SEATO. Enge Bande bestehen mit Malaysia und Singapur, die Mitglieder des britischen Commonwealth sind. Die neue konservative englische Regierung hat im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin versprochen, sie wolle in diesen beiden Ländern Truppenkontingente behalten; aber ihre Höhe ist noch nicht bekanntgegeben worden.

Australien und Neuseeland sind sich darüber klar, daß sie nicht in der Lage sind, ein Verschwinden Englands und der USA aus der südöstlichen Zone Asiens aus eigener Kraft zu ersetzen. Sollten die beiden kommunistischen Großmächte, die UdSSR und China, ihre Zone angreifen, so wären beide Länder auf den Beistand der USA angewiesen, die im Besitz des 49. Gliedstaats Hawaii selbst eine Großmacht im Stillen Ozean sind. Übereinstimmung besteht darüber, daß Japan, obwohl es auf den zweiten Platz der Industriestaaten der freien Welt aufgerückt ist, die USA als Verbündeten nicht ersetzen kann.

Dr. Robert Adam, München

Militärische Anwendungen der Lasertechnik

Nach Ansicht amerikanischer Fachleute sind auf dem Gebiet der Lasertechnik noch im Laufe dieses Jahrzehnts Entwicklungen zu erwarten, die in ihrer *strategischen Bedeutung* den Wirkungen von Kernwaffen nahekommen.

Heute wird Laser militärisch wie folgt genutzt:

- *Radar:* ein Laser-Radarsystem erhöht die erfaßte Fläche um das Zehnfache und kann zehntausendmal mehr Meßdaten verarbeiten als ein gewöhnliches Radarsystem. Die Konzentration des Laserstrahls erlaubt zudem die Erfassung von Bildern unter extrem schweren Bedingungen und aus exponierten Lagen.

- *Entfernungsmessung:* Das erste bekannte System wurde von der Hughes Aircraft entwickelt und trägt den Namen «*Colidar*». Das Gerät wurde auf eine Entfernung bis 15000 m erprobt und bietet Schutz gegen Entdeckung und elektronische Gegenmaßnahmen bei Tag und bei Nacht. Gegenwärtig findet der Entfernungsmesser auf Laserbasis besonders bei *Panzern* (AMX 13) und (gekoppelt mit einer automatischen Zieleinrichtung) in den *Flugzeugen* des Typs «*Jaguar*» Anwendung.

- *Fernsteuerung:* Für die Selbststeuerung und Zielfindung von *Raketen* sind Laserstrahlen besonders geeignet. In Vietnam wurden mit Lasersprengköpfen ausgerüstete Raketen, die ihr Ziel selbständig suchen, bereits mit Erfolg eingesetzt; 70% der Geschosse erreichten das vorgesehene Ziel.

- *Bewaffnung:* Das Laserprinzip findet für leichte und taktische Waffen Anwendung. Die enorme Wirkung wird *psychologisch* durch die völlige Lautlosigkeit dieser Waffen erhöht. Man hofft, den Laserstrahl in absehbarer Zukunft auch zur *Abwehr* von Interkontinentalraketen einsetzen zu können. Z

Sowjetunion

Nach Ansicht des britischen Wissenschafters *Kenneth Gatland* waren die von den Russen in der zweiten Oktoberhälfte gestarteten «*Kosmos*»-*Satelliten* mit den Nummern 373, 374 und 375 Testversionen eines *Satellitenjägers,* dessen Aufgabe es sein werde, amerikanische Aufklärungssatelliten außer Gefecht zu setzen. Nach den Angaben Gatlands, der Vizepräsident der Interplanetarischen Gesellschaft Großbritanniens ist, wurde «Kosmos 373» als «Zielscheibe» in eine Umlaufbahn um die Erde geschossen. Kosmos 374 hatte zunächst eine grössere Entfernung von der Erde, umkreiste sie aber später wie sein Vorgänger in einer Ellipse zwischen 450 und 550 km Abstand und explodierte schließlich, offenbar nach einem *Signal* aus der Sowjetunion. Vermutlich sollte der Zielsatellit entweder durch Explosionstrümmer oder durch Atomstrahlen außer Gefecht gesetzt werden. Der am 30. Oktober gestartete «Kosmos 375» gehörte wahrscheinlich derselben Testserie an.

Nach Angaben des amerikanischen Verteidigungsministers Laird verfügt die Sowjetunion gegenwärtig über *1400 Interkontinentalraketen* und hat damit die USA um 350 Stück überflügelt. Die Anzahl der mit *Raketen* bestückten sowjetischen *Atom-U-Boote* wird amerikanischerseits auf 300 geschätzt. 300 der russischen *Interkontinentalraketen* verfügen nach amerikanischen Angaben über eine Reichweite von 8000 km und darüber. Mit diesen Raketen könnten Sprengköpfe von 25 Mt befördert werden.

Nach Angaben diplomatischer Kreise in Washington ist die Sowjetunion im Begriff, bei *Marsa Matruh* an der Küste des westlichen Ägyptens einen *Flottenstützpunkt* für Schiffe mit großem Tiefgang zu bauen. Diese Flottenbasis befindet sich halbwegs zwischen Alexandrien und der libyschen Grenze in einem äußerst dünn besiedelten Gebiet und praktisch außerhalb der Reichweite der israelischen Luftwaffe. Sollte der Suezkanal für die Schiffahrt wieder geöffnet werden, könnte dieser Flottenstützpunkt sowjetischen Kriegsschiffen als Etappenort für die Weiterfahrt in den Indischen Ozean dienen.

Nach Angaben des NATO-Luftwaffen- und Marinekommandos in Neapel befanden sich im November 1970 rund 50 Einheiten der sowjetischen Überwasserflotte und 9 bis 11 sowjetische U-Boote im Mittelmeer. Z

Jugoslawien

Jugoslawien erprobte im Oktober und November 1970 das System der *allgemeinen Landesverteidigung,* das kurz nach der Besetzung der Tschechoslowakei im Jahre 1968 eingerichtet worden war. Das Verteidigungsgesetz vom Februar 1969 sieht vor, daß die Teilrepubliken, die Gemeinden, Betriebe und Schulen in die Territorialverteidigung einbezogen werden. Es wurden zahlreiche *Übungen* durchgeführt, in denen nach Kämpfen zwischen regulären Streitkräften und einem Feind, der zur Besetzung menschenleerer Dörfer schritt, die ausgewichene Bevölkerung in nächtlichen Kämpfen mit den Eindringlingen zum Einsatz kam. Auch die Lebensmittelverteilung, die Zerstörung oder Evakuierung wichtiger Maschinen, das Ändern der Straßennamen und das Versetzen der Straßenverkehrszeichen durch Kinder wurde geübt. Z

Israel

Laut Angaben des israelischen Finanzministers dürften die *Militärausgaben* Israels im Jahre 1971 1 Milliarde Dollar erreichen, während für 1970 mit 800 Millionen Dollar gerechnet wird. Noch im Jahre vor dem Sechstagekrieg hatten diese Ausgaben jährlich 160 Millionen Dollar betragen, 1951 erst 11 Millionen Dollar.

Israel hat nach Angaben des amerikanischen Nachrichtenmagazins «Time» eine *eigene Version* des französischen Kampfflugzeuges «*Mirage V*» entwickelt, nachdem die französische Regierung die Lieferung von Maschinen dieses Typs, obwohl die israelische Bestellung seiner-

zeit angenommen worden war, im Zusammenhang mit der Nahostkrise verboten hatte. Der in Israel hergestellte leichte Düsenbomber soll bereits erfolgreich *getestet* worden sein. Seine Entwicklung ist nach «Time» durch die geheimen Konstruktionspläne des *«Mirage-III»-Triebwerkes,* die sich der Schweizer Spion *Alfred Frauenknecht* in der Firma Sulzer in Winterthur heimlich angeeignet und an die israelische Spionage gegen hohes Entgelt weiterverkauft hatte, entscheidend gefördert worden. Das neue Flugzeug wird von den israelischen Piloten *«Super-Mirage»* genannt und soll eine Geschwindigkeit von mindestens Mach 1,5 erreichen. Israel produziere pro Monat eine Maschine dieses Typs.

Die USA werden an Israel *200 Panzer vom Typ M 60* liefern. Stückpreis: rund 200000 Dollar. Nach einem Bericht in der «Washington Post» soll Israel insgesamt für *500 Millionen Dollar* amerikanisches Kriegsmaterial erhalten. Es handelt sich dabei um Flugzeuge, Panzer, Raketen und elektronische Geräte. Bei den Raketen handelt es sich laut gut unterrichteter Quelle in Washington um solche des Typs *«Shrike»*. Diese Raketen sollen die Wiederherstellung des militärischen Gleichgewichts ermöglichen, das durch die Errichtung von Abschußrampen für SAM 2- und SAM 3-Raketen russischer Konstruktion am Westufer des Suezkanals gestört war. «Shrike»-Raketen, mit denen die amerikanischen F 4- und F 105-Überschallflugzeuge ausgerüstet sind, stehen seit April 1966 im Vietnamkrieg im Einsatz und wurden in jüngster Zeit verbessert.

Israel gibt heute täglich rund 4 Millionen Dollar (etwa 17 Millionen Franken) für seine *Landesverteidigung* aus. Wie der israelische stellvertretende Verteidigungsminister, General *Zwi Zur,* ferner in einem israelischen Magazin erklärte, machen die militärischen Ausgaben Israels mehr als einen Viertel des Bruttosozialproduktes des Landes aus, das heißt prozentual zweieinhalbmal so viel wie die Militärausgaben der USA. Z

Vereinigte Arabische Republik

Nach einer israelischen Quelle sind die ägyptischen Streitkräfte am Suezkanal mit amphibischem Kriegsmaterial sowie mit Elementen für den Brückenbau ausgerüstet worden. Ferner sollen neue Geschütze sowjetischer Bauart in Stellung gebracht worden sein. Sodann verfügen die Ägypter heute in einer 50 km breiten Zone entlang dem Suezkanal über *50 Raketenabschußrampen,* die mit mindestens 300 Raketen ausgerüstet sein sollen. Rund 3000 sowjetische Soldaten sollen die Raketenbatterien entweder selber bedienen oder den ägyptischen Spezialisten als technische Berater zur Seite stehen. Z

Südafrika

Zwischen Südafrika und der französischen Flugzeugbaufirma Dassault waren im November nach Angaben dieser Gesellschaft Verhandlungen über den Kauf von 30 Maschinen des Typs *«Mirage Milan»* im Gange. Südafrika besitzt bereits 30 «Mirage»-Flugzeuge und plant, den Bestand auf 100 zu erhöhen. Z

Buchbesprechungen

Der israelische Soldat
Profil einer Armee. Von Samuel Rolbant. 292 Seiten, davon 12 Seiten Abbildungen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Frankfurt am Main 1970.

Der Verfasser, Direktor am Midua-Institut für soziologische und wirtschaftliche Studien, war Lehrer für Soziologie und politische Wissenschaften an der Universität Tel Aviv, an der Akademie für Erziehungs- und Bildungswesen der israelischen Armee sowie am Seminar für Arbeitsfragen und Zusammenarbeit am Gewerkschaftskolleg in Tel Aviv. Als Reseveoffizier diente er während 15 Jahren in der Abteilung Erziehungs- und Bildungswesen des Generalstabs der israelischen Armee. Er verfügt somit über alle Voraussetzungen, das Profil einer Armee nachzuzeichnen, zu deren eigentlichem Verständnis es mindestens so sehr der Berücksichtigung historischer, politischer, sozialer und geistiger wie rein militärischer Zusammenhänge bedarf.

Der Verfasser stellt und beantwortet in den fünf Kapiteln seines Buches folgende Fragen:

Welches sind die historischen Wurzeln, welches ist die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte dieser Armee?

Wie ist sie heute gegliedert, ausgerüstet und ausgebildet?

Nach welchen Grundsätzen wird sie geführt?

Von welchem Geist ist sie beseelt?

Wo liegt das Geheimnis der militärischen Erfolge?

Gerade in dem jetzigen Zeitpunkt, wo allenthalben im Westen der Standort der militärischen Streitkräfte neu überdacht werden muß, kommt ein Buch wie gerufen, das sich derart sachkundig und einläßlich um die Wechselbeziehung zwischen Gesellschaft und Armee bemüht. Mancherlei Voraussetzungen sind freilich nur für Israel gegeben und nicht auf andere Verhältnisse übertragbar. Spezifisch sind – ganz abgesehen von der akuten Bedrohung – die Probleme, die sich einem Einwandererstaat stellen: Jugendlichkeit der Bevölkerung (Durchschnittsalter 29,5 Jahre), zunächst einmal kaum erkennbare soziale Strukturierung, Heterogenität nach Sprache, Sitte, Bildung. Spezifisch auch das aus der Geschichte des jüdischen Volkes entstandene Selbstverständnis des Auserwähltseins und, damit verbunden, des einsamen Kampfes um die kollektive Selbsterhaltung. Solchen Voraussetzungen entspricht eine Armee von überwältigender Jugendlichkeit, deren Einheitskommandanten in den Kampfverbänden im Alter von 22 bis 23 Jahren stehen, die Bataillonskommandanten sechsundzwanzig- bis achtundzwanzigjährig sind; eine Armee, in welcher sich wie in keiner anderen die soziale und nationale Integration vollzieht, die durch ihre Bildungsarbeit den entscheidenden Beitrag zum nationalen Aufbau leistet; eine Armee endlich, die, aus dem Untergrund entstanden und durch formale Traditionen unbelastet, technisch, taktisch und geistig in letzter Konsequenz auf das entscheidende Ziel des Kampfes und Sieges ausgerichtet ist: «die wohl unscheinbarste, dafür aber verbissenste und kämpferischste Streitmacht der Welt» (S. 126).

Weniger spezifisch, zieht man die gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen im Westen in Betracht, und deshalb von höchstem Interesse sind die Aspekte der zwischenmenschlichen Beziehungen in der Armee. An Stelle der formalen Subordination tritt der Sinn für gegenseitige Verantwortung. Der bedingungslose Gehorsam, als solcher in keiner Weise in Frage gestellt, soll nicht aus Zwang, sondern aus Überzeugung geleistet werden. Diese Überzeugung setzt einen überzeugenden Führer voraus. Das Leitbild des Offiziers ist nicht dasjenige des Gentlemans westlicher Prägung, sondern beruht auf anderen Kriterien: der Wahrheitsliebe in der Berichterstattung, dem beruflichen Können, der Sorge um die Untergebenen, der Mißachtung persönlicher Sicherheit, dem Desinteresse an finanziellen Vorteilen. «In einer Armee wie der israelischen ist der ehrenhafte Offizier derjenige, der ständig auf der Suche nach einem Fronteinsatz ist» (S. 135), oder: «Der Prototyp des israelischen Offiziers bleibt der Frontoffizier, der rücksichtslose, harte Führer der Einsatzkommandos» (S. 139).

In den letzten Jahren ist manches Buch über die israelische Armee geschrieben worden. Keines aber trägt so viel zum Verständnis dieser Armee bei wie die vorliegende Analyse Samuel Rolbants. Es ist ein wissenschaftlich glaubwürdiges, ausgezeichnet geschriebenes, auch für uns äußerst aktuelles Buch, dem unter unseren Offizieren ein möglichst großer Leserkreis zu wünschen ist. Sbr

Wachablösung an der Führungsspitze
Von Heinrich Oswald. 164 Seiten. Econ-Verlag, Düsseldorf 1970.

Es ist in jedem Lebensbereich eine unbestrittene und überzeugende Erfahrung, daß die Leistungsfähigkeit einer Institution von der Qualität der Führung abhängt. Tüchtige Kader gewährleisten in der zivilen wie in der militärischen Organisation den Erfolg. Es zählt deshalb zu den wichtigsten Aufgaben jeder Führung, einen qualifizierten Nachwuchs sicherzustellen. Wer dieser einleuchtenden Forderung gerecht zu werden versucht, wird überall und immer vor schwierigsten personellen Problemen stehen. Über die Bewältigung dieser Probleme ist schon viel geschrieben worden. Das meiste war schöne Theorie, mit der die Praxis wenig anzufangen vermochte. Ein erfolgreicher Spitzenmann der Wirtschaft, Dr. Heinrich Oswald, hat es unternommen, den Problemkomplex der Ablösung in der Führung aus den Erfahrungen der Praxis und unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisse der Praxis auszuleuchten. Der Autor, der sich bereits mit seiner anerkannten Arbeit «Führen statt verwalten» (siehe Buchbesprechung ASMZ 1968, S. 89) über Sachkenntnis, klare Sicht und literarische Beschlagenheit ausgewiesen hat, behandelt auch den anspruchsvollen Problemkreis «Stellvertretung und Nachfolge in Wirtschaft und Verwaltung» souverän und geistvoll.

Ausgehend von Leitbildern der Vergangenheit, unter besonders anschaulicher Bezugnahme auf Stellung und Bedeutung der «Hausmeier» der Merowinger- und Karolingerzeit, weist Dr. Oswald auf die Führungsbeispiele